

Tödlicher Wahn: Atomluftschutz

„Erstarret und werdet bestürzt, verblendet euch und werdet blind. Denn der Herr hat euch einen Geist des harten Schlafs eingeschenkt; eure falschen Propheten und Fürsten hat er verhüllt.“ „Beide, Propheten und Priester, gehen allesamt mit Lügen um und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen Friede! Friede! Und ist doch nicht Friede.“ (Aus Jesaja 29 und Jeremia 6.)

Vv ahn, Verblendung, Selbstbetrug, Leben in Illusion: die Kategorien der großen Propheten Israels und der modernen Psychoanalyse sind nur gemeinsam hinreichend, um die Dimensionen des Unglücks zu erfassen, das die Regierungen heraufbeschwören, indem sie sich und ihren Völkern die tödliche Hoffnung und Beruhigung eines atomaren Luftschutzes vorspiegeln. Dabei ist der *Schein*, „jeder habe eine Chance“, mit Hilfe des Luftschutzes den Atomkrieg gesund zu überstehen, verführerisch groß. So lebensnotwendig die Entlarvung des Luftschutzes als Fata Morgana ist, die verhängnisvoll den Völkern den Weg durch die Atomwüste gangbar erscheinen läßt, so wenig nützen die landläufigen, vordergründigen Einwände eines verbreiteten Ohne-mich-Standpunktes dem neuerstehenden „Zivilen Bevölkerungsschutz“ gegenüber. Den Widerstand einer kenntnislosen, meist falsch begründeten Ohne-mich-Haltung werden die scheinbar vernünftigen Argumente der Luftschutzideologen entkräften. Der Widerstand muß sich auf das Entscheidende, objektiv und nachweislich Wahnhafte dieser „Vorbereitungen“ für den atomaren „Ernstfall“ konzentrieren. Das Folgende soll mit einigen notwendigen Fakten und Nachweisen dazu beitragen.

Der Strahlentod wird retuschiert

Die beängstigende Aktualität der alttestamentarischen prophetischen Geschichts- und Politikdeutung liegt darin, daß gezeigt wird, wie ein Staat, ein Volk immer wieder vor die existentielle Entscheidung sich gestellt findet, selbtherrlicher, machtpolitischer Verblendung, damit schließlich dem machtpolitischen Fiasko zu verfallen — oder der Stimme gottgehorsamer Vernunft und Erneuerung zu folgen. In diesem Sinn stehen wir gegenwärtig in der Gefahr, einem Verblendungsvorgang von noch nie zuvor gekannter Katastrophalität zu erliegen in Gestalt auftrumpfender Leichtfertigkeit im Umgang mit dem Strahlentod. Die Propagandisten der atomaren Machtpolitik, die eben doch nicht allein mit der Abschreckung, sondern auch mit dem Atomkrieg selbst kalkulieren, wagen einfach nicht, den Soldaten und der Zivilbevölkerung die unabsehbaren Schrecken einer Strahlenverseuchung einzugestehen, der kein Luftschutz gewachsen ist.

Es genügt hier, ein durchaus typisches Beispiel der wahn-sinnigen Verharmlosung zu analysieren — es ist zugleich sozusagen authentisch, zitiert aus der grundlegenden Schrift zur Einleitung der bundesoffiziellen „Aufklärungsaktionen“¹⁾, der an alle Haushaltungen verteilten Broschüre *Jeder hat eine Chance* des „Bundesamtes für zivilen Bevölkerungsschutz“ „im Auftrag des Bundesministeriums des Innern“. Über die radioaktiven Wirkungen nuklearer Waffen weiß diese 19seitige Schrift ganze zehn Zeilen (S. 8 f.) zu berichten: daß es eine kurze Anfangsstrahlung gebe, die nur 60 Sekunden dauere, und eine schwächere „Rückstandsstrahlung“, die sehr rasch abklingt, ferner radioaktiven Niederschlag geringer Strahlenreichweite.

Es gemahnt an die Erfahrungen des Psychoanalytikers zu sehen, wie hier das Allerwichtigste, aber auch Allerpeinlichste, das unbewältigte und nicht zu bewältigende Trauma des Luftschutzideologen rasch, wie beiläufig, abgetan, teils übergangen, teils in retuschierenden, beruhigenden Wendungen umschrieben wird. Andererseits freilich: hier

1) Sie wurde als solche vom neuen Bundesinnenminister Höcherl ausdrücklich anerkannt; vgl. das Sitzungsprotokoll des Deutschen Bundestages vom 7. Dez. 1961, S. 131 f.

haben wir es nicht mit unverantwortbaren Reaktionen des Unterbewußtseins zu tun, sondern mit ganz bewußter Produktion des Gegenteils von Aufklärung, bewußter oder grob fahrlässiger Irreführung von aber Millionen Staatsbürgern in einem Ausmaß und mit möglichen Folgen, daß zu fragen ist, ob dergleichen nicht strafrechtliche Konsequenzen haben müßte. Denn hier stimmt nichts wirklich, nichts genau. Und das Bündel der in zehn Zeilen geschickt formulierten Ungenauigkeiten bewirkt eine „Verniedlichung des ganzen Problems“²⁾, eine offenbare Verschleierung der Strahlengefahr vor dem Volk. Der Tenor der Luftschutzideologie in dieser Beziehung lautet: Alles halb so schlimm: die Strahlung „klingt sehr rasch ab“; ein paar Stunden oder Tage, höchstens eine bis zwei Wochen im wohleingerichteten Keller oder Bunker, ein paar Zentner atomstaub-geschützter Lebensmittel in Bereitschaft — und alles kann gutgehen³⁾.

„Winzige Reststrahlung“ . . .

Stellen wir dieser schönfärbenden offiziellen Ideologie die Tatsachen gegenüber, die übergangen werden, weil an ihnen jeder denkbare Luftschutz scheitert:

1. Irreführend wird der Schein erweckt, als gäbe es nur anfangs eine starke Strahlung, die aber bereits nach 60 Sekunden vorüber ist; danach wirke nur noch, rasch abklingend, eine schwächere „Rückstandsstrahlung“. In Wirklichkeit wird „die Initialstrahlung zeitlich *etwas willkürlich* gegenüber der Residualstrahlung abgegrenzt, und zwar zählt man alle Kernstrahlen, die innerhalb einer Minute nach der Explosion ausgesandt werden, zu der Initialstrahlung“⁴⁾. Mit anderen Worten: auch nach der ersten Minute hält eine gewaltige Strahlung an, nur *nennt* man sie nicht mehr Anfangsstrahlung. Natürlich sind die nachfolgenden radioaktiven Strahlungen in der Intensität je Stunde schwächer als die erste Strahlung des Explosionsausstoßes. Trotzdem ist es irreführend, diese langnachwirkende Strahlung der radioaktiv gewordenen Stoffmassen („Rückstände“) schwächer zu nennen; in Wahrheit ist ihre Gesamtenergie *doppelt* so groß wie die der Anfangsstrahlung⁵⁾.

2. Irreführend heißt es in der Regierungsbroschüre, die Rückstandsstrahlung „klingt sehr rasch ab“. Der Satz macht die Menschen glauben, die restliche Atomstrahlung werde in Kürze bedeutungslos oder höre gar völlig auf. *Die durch keinen Luftschutz zu bewältigende Tatsache ist aber, daß, obwohl wirklich nach einiger Zeit nur noch winzige Bruchteile der gewaltigen anfänglichen Strahlung wirken, eben diese „Reste“ auf Jahre hinaus noch lebensgefährlich sind.* „Sieben Stunden nach der Explosion ist die Radioaktivität des Fallout schon auf den zehnten Teil, 49 Stunden nach der Explosion auf den hundertsten Teil derjenigen Aktivität abgesunken, die eine Stunde nach der Explosion vorhanden war.“ Aber „je weiter die Zeit nach der Explosion einer

2) So hat es, fragend und noch viel zu mild, die Abgeordnete und SPD-Luftschutz-Spezialistin Annemarie Renger in der bereits zitierten Bundestagssitzung (S. 132) ausgedrückt. Unerfindlich bleibt, wieso die SPD, statt die grundsätzliche Fragwürdigkeit und Wahnhaftigkeit eines Atomluftschutzes aufzudecken, lediglich „bessere“ Luftschutzmaßnahmen, eine „Gesamtplanung des zivilen Bevölkerungsschutzes“ von der Regierung fordert. Statt den Wahn selbst zu entlarven, hilft sie faktisch mit, ihm einen vollkommeneren Schein von Sinn zu konstruieren. Die Herausgabe der skandalösen „Aufklärungs“-Broschüre, der Frau Renger am 7. Dezember Verniedlichung des Gesamtproblems vorwarf, wurde von ihr am 25. Oktober zunächst „an sich begrüßenswert“ genannt (Fraktionspressebericht Nr. 204/61). Begreife das, wer kann!

3) Zur Frage des „Fallout“, der radioaktiven Staubmassen, die durch die Atomespllosionen in die uns umgebenden Luftschichten hochgerissen werden und dann jahrelang — mit oder ohne Regen und Wind — auf die Menschheit herniederrieseln, ist inzwischen ein neues regierungsoffizielles Aufklärungs-Machwerk (»Schutz gegen radioaktiven Niederschlag in Haus und Betrieb“, Godesberg, Herbst'61) an die Haushalte verteilt worden. Es wirkt wie eine Verhöhnung der Opfer, weiß es doch — mit keinem Wort die verheerenden Folgeerscheinungen radioaktiver Berieselung erwähnend — dem Bundesbürger in einem strahlenstaub-verseuchten Land zu nichts zu raten als — zu gut abgestützten, staubsicheren Kellerräumen und wohlverpackten Lebensmitteln.

4) Kernexplosionen und ihre Wirkungen, herausgegeben v. F. Demming, D.-M. Harmsen und K.-F. Säur, Frankfurt 1961, S. 49. Das Buch bietet eine für jedermann erschwingliche (als Taschenbuch von 274 Seiten erschienene) Zusammenfassung aller wissenschaftlichen Befunde über die Wirkungen der nuklearen Massenvernichtungsmittel; leider wird der Wert durch ein unkritisches, sich selbst in den Ergebnissen ad absurdum führendes Luftschutz-Kapitel vermindert; vgl. meine Kritik in: *atomzeitalter*, Juni 1961. — Im Zitat wird „Initialstrahlung“ und „Residualstrahlung“ genannt, was in der Regierungsbroschüre Anfangs- und Rückstandsstrahlung heißt; die Hervorhebung ist von mir.

5) Vgl. Kernexplosionen und ihre Wirkungen S. 39 f.

Atombombe fortschreitet, desto langsamer (!) klingt die Strahlungsintensität ab... Da für die Strahlenbelastung der Gesamtbevölkerung. . . aus genetischen Gründen nur ein Dreißigstel oder Hundertstel des für Strahlenbeschäftigte zugelassenen Wertes⁶⁾ erlaubt ist, bedeuten die (zuvor im Text) genannten Zahlen, daß die engere Umgebung eines Explosionsortes erst nach vielen Jahren wieder bewohnbar wird“⁷⁾).

... bewirkt weltweite Verseuchung

3. Irreführend wird in Wort und Bild der offiziellen Schrift so getan, als gebe es nur einen sogenannten „lokalen Fallout“ von geringer Strahlkraft, radioaktive Niederschläge „in geringer oder großer Entfernung“ vom Explosionsort, die — wie harmlos das klingt! — nur dann „Schaden (?) anrichten, wenn die radioaktiven Staubteilchen eingeatmet oder mitgegessen werden oder auf unbedeckte Haut fallen“ (S. 9).

Die universale, viele Jahrzehnte andauernde Lebensgefahr des Fallout wird verschwiegen. In Wahrheit nämlich bewirken die in radioaktiven Staub verwandelten Bomben-, Luft- und Bodenbestandteile — bei bodennahen Explosionen bis zu mehreren Millionen Tonnen — eine Verseuchung der ganzen Erde. Wobei immer wieder zu betonen ist (wie bereits unter Punkt 2 hinsichtlich des lokalen Fallout), daß trotz des raschen Abklingens der Hauptstrahlung die restlichen langstrahlenden Spaltprodukte im Kriegsfall zur Verseuchung unserer Breiten ausreichen⁸⁾. Bedeutende Strahlstaubmassen werden in und über die Wetterschicht der Atmosphäre geschleudert. Nach Wochen, aus der Stratosphäre selbst nach Jahren noch, sinken radioaktive Teilchen auf die Erde zurück, vor allem in den geographischen Breiten der Explosionsorte. Kein noch so kostspieliger Luftschutz könnte die Menschen auf die Dauer davor bewahren, in und nach einem Atomkrieg verseuchte Luft einzuatmen, „strahlende“ Lebensmittel essen zu müssen und mit radioaktivem Staub in Leben oder Gesundheit zerstörende Berührung zu kommen⁹⁾. „Die Belastung über Atemluft, Trinkwasser und Nahrungsmittel beträgt heute (nach den relativ wenigen — 260 — Versuchsexplosionen, F.V.) schon einige Prozent der maximal zulässigen (zum Teil 10 bis 20 vH)“¹⁰⁾. „Der Strontium-90-Gehalt der Milch ist in der Bundesrepublik von 1955 bis 1958 langsam, aber ständig gestiegen und betrug 1959 etwa 10 vH der maximal zulässigen Konzentration“¹¹⁾.

6) über die außerordentlich engen Grenzen, in denen radioaktive Strahlendosen bei der friedlichen Verwendung von Atomenergie und radioaktiven Stoffen von den in den entsprechenden Betrieben Beschäftigten aufgenommen werden dürfen, kann ein Studium der internationalen, insbesondere der Euratom-Normen, belehren. Das bundesdeutsche „Atomgesetz“ (Gesetz über die friedliche Verwendung der Kernenergie und den Schutz gegen ihre Gefahren) und die dazu gehörenden „Strahlenschutzverordnungen“ haben diese Normen aufgenommen. Gute, umfassend über die Strahlungsgefahren informierende Kommentare: *Mattern-Raisch*, Atomgesetz, und: *Beck*, Die Strahlenschutzverordnungen, beide im Franz Vahlen Verlag, Berlin und Frankfurt. — Die Kenntnis dieser Gesetze, der darin geforderten peinlichen Genauigkeit bei der friedlichen Verwendung der Kernenergie zeigt erst die ganze unglaubliche Leichtfertigkeit bei der Behandlung derselben Probleme im Kriegsfall.

7) Kernexplosionen a.a.O. S. 228 f.

8) Diese Verseuchung findet in steigendem Maße schon jetzt durch die *Atombombenversuche* statt (laut FAZ v. 29. XI. 61: USA 165, UdSSR 65 (plus 30 im Herbst 61), England 21, Frankreich 4). Jetzt, unter dem bezeichnenden Titel „Der *sowjetische* Atomstaub“, beginnt selbst die FAZ (31. X. 61), die Dinge beim Namen zu nennen: „Rechnet man allgemein nicht mit unmittelbaren Strahlungsschäden, so glauben doch viele Fachleute, daß die erhöhte Radioaktivität letzten Endes doch Tausende von Todesfällen verursachen werde, darunter Knochen- und Blutkrebs, Mißgeburten und Schädigungen der Keimdrüsen.“ Viele dieser Auswirkungen machen sich „erst nach Jahrzehnten, wenn nicht nach Jahrhunderten bemerkbar“. Und zwar nicht nur als Folgen *sowjetischen* Atomstaubs!

9) Es sei denn, man glaubte an das sozusagen perfekte Wahnsystem Pascual Jordans, der schon in der NS-Zeit begeistert-theoretische Bekenntnisse schrieb und nunmehrorsch vorschlägt, die Menschheit solle unter die Erde ziehen für einige Jahre, „bis der Atomgestank abgezogen ist“ (Der gescheiterte Aufstand, Frankfurt 1957). Interessanterweise bezeichnet J. Schlunk (Die Wirkung atomarer Detonationen auf den Menschen) in einem dem Verfasser vom „Bundesamt für Zivile Bevölkerungsschutz“ überreichten Sonderdruck der Fachzeitschrift „Ziviler Luftschutz“ (o. J.) die Jordansche Idee zustimmend „als logische Konsequenz“ (S. 26) der fast völligen Unfähigkeit der normalen Luftschutzvorkehrungen angesichts eines atomaren Vernichtungsschlages. — Hier wie auch in anderen Fällen ist zu beobachten, daß die offiziellen Luftschutz-Propagandisten nicht wagen, die Feststellungen und — freilich monströsen — Konsequenzen ihrer eigenen wissenschaftlichen Mitarbeiter dem „Volk“ mitzuteilen.

10) Kernexplosionen und ihre Wirkungen a.a.O. S. 168, Hervorhebung von mir. Vgl. dazu die alarmierende Warnung Prof. Becherts vor dem Konsum bestimmter Lebensmittel, die in nächster Zeit durch den Fallout der russischen Superbombenversuche verseucht sein können, in: „Das Gewissen“ Nr. 12/61, S. 85 f. Diese in München erscheinende Zeitschrift kann als eine der besten Informationsquellen über die atomaren Mächenschaften und Gefahren empfohlen werden.

11) A.a.O. S. 167. Das atomare Spaltprodukt Strontium 90 ist deshalb besonders gefährlich, weil es im Gegensatz zu den meisten anderen weit länger als ein Jahrhundert radioaktiv wirksam bleibt, sich im Knochengewebe ablagert und anhäuft und aus ihm nur langsam durch den Stoffwechsel ausgeschieden wird.

Alles in allem: Die radioaktiven Niederschläge wirken nicht nur örtlich, sondern kontinental; es gibt dagegen keinen nachhaltigen Schutz. Wie wertlos dagegen des Luftschutzes neu angepriesene Wunderwaffe von gestern: der Schutzraum, ist, ganz abgesehen von Atomstaubsauger-Phantasien, das mögen abschließend die Zitate zweier LS-Experten zeigen. Kein Geringerer als der Wissenschaftliche Rat Dr. A. Rudioff im Bundesamt für zivilen Bevölkerungsschutz beschreibt die hoffnungslose Situation beim Wiederbetreten der Straßen: „Selbst wenn es gelänge, eine Überlandstraße normaler Breite restlos (z. B. durch Riesen-Staubsauger, F.V.) vom Fallout zu befreien, würde dadurch die Strahlenbelastung, der die Menschen auf dieser Straße ausgesetzt sind, nur um etwa 20 vH verringert werden. Das liegt an der großen Reichweite und Durchdringungsfähigkeit der Gammastrahlen, die vom nichtbeseitigten radioaktiven Niederschlag links und rechts der Straße ausgehen“¹²).

Wie bereits oben, unter Punkt 2, betont: Auf Jahre hinaus wäre das Leben — nach der Entwarnung! — im weiten Umkreis der Explosion unmöglich. Evakuierung? „Superbomben können ein Gebiet von 100 000 km² (die BR mißt 248 000 km²) so verseuchen, daß ein dauernder Aufenthalt zum Tode führen würde.“ So *Schlunk* in dem bereits zitierten, vom Bundesamt verschickten Aufsatz¹³).

Erstes Fazit

Die Experten, sogar im Bundesluftschutzamt sitzende oder von ihm anerkannte Experten, überführen die LS-Propagandisten (die „Aufklärung“ fürs Volk) und die Luftschutzplanungen ihrer Wahrhaftigkeit. Es war notwendig, die Strahlenproblematik derart betont ins Zentrum einer kritischen Erörterung des Atomluftschutzes zu stellen. Denn mit dem *Strahlenschutz steht und fällt der Luftschutz in unserer Zeit*. Die Kenntnis sorgfältiger, hier nur auszugsweise referierter Forschungen führt zu dem Schluß: daß es zwar *momentan* einen Schutz gegen Zusammensturz, Hitze und auch Strahlung gibt; man kann in Schutzräumen einige *Zeit überleben* — aber es gibt *keinen dauerhaften* Schutz. Man kann in einem von Hunderten oder Tausenden von Atomexplosionen verseuchten Land nicht *weiterleben*. Völlig illusionär aber sind — da niemand das Handeln des Gegners bestimmen kann — die Vertröstungen: es könne ja vielleicht auch atomwaffenfreie oder begrenzte Atomkriege oder vorwiegend Fallout-arme Explosionen geben. Die rosa Brille falscher Hoffnungen beseitigt den Schrecken nicht.

Die Radioaktivität hat einen längeren Atem als jeder Luftschutz. Daher ist dieser ein Wahn. Und zwar ein tödlicher Wahn, tödlicher Schutz, weil er den Schein der Verlässlichkeit erzeugt und daher verlockt, den Atomkrieg als reales politisches Mittel einzukalkulieren und zu riskieren. Tödlicher Schutz: wie ein Haus in der Arktis, dessen Heizung nicht ausreicht: kostspieliger komfortabler Sarg.

Zweitrangige Argumente

Die bisherige Argumentation erscheint natürlich einseitig. Sind die unvorstellbaren Verwüstungen in einem Atomkrieg, sind die Millionen Toten und Schwerverletzten — 80 bis 150 Millionen schätzt man für die USA —, die ein einziger Atomangriff, besonders ein wahrscheinlicher Überraschungsangriff, hinterläßt, nicht ebenso triftige Gründe gegen die Möglichkeit eines ernst zu nehmenden Luftschutzes?

¹²) Ziviler Bevölkerungsschutz (offizielle LS-Zeitschrift), Sondernummer 3/60, S. 10.

¹³) Dazu die Feststellung des bekannten Strahlenschutzexperten Prof. K. Bechert, MdB: „Mit den Kreisen tödlicher Verseuchung von *sechs* geeignet gesetzten Wasserstoffbomben kann man schon die ganze Bundesrepublik bedecken“ („Ist Bevölkerungsschutz im Atomkrieg möglich?“ in: Blätter für dt. u. intern. Politik, Köln, 1/58, S. 21).

Nein. Diese Argumente sind zwar schwerwiegend, können aber niemals ausschlaggebend sein. Es ist bewiesen, daß durch Luftschutzmaßnahmen, Schutzraumbau, Aufbau eines Hilfschenstes, Ausbildung der Bevölkerung und dergleichen im Zweiten Weltkrieg die Bevölkerungsverluste und selbst die Sachschäden bedeutend verringert werden konnten. Es ist bewiesen, daß auch bei nuklearen Explosionen durch Schutzräume und Schutzmaßnahmen die „Überlebensquote“ wesentlich erhöht werden kann. Der atomare Luftschutz scheitert *nicht* an der atomaren Zerstörungskraft, jedenfalls nicht unbedingt. Wäre nur sie, so hätte der Bevölkerungsschutz vielmehr eine reale Bedeutung und müßte wahrscheinlich bejaht werden¹⁴): Millionen könnten gerettet werden, die, aus den Schutzräumen kommend, eventuell evakuiert, eine schwache, aber reale Chance menschenwürdigen Weiterlebens (nicht nur Überlebens) hätten. Erst die unsichtbare, unabsehbare, endlose Strahlenverseuchung aller Lebensräume und Lebensmittel *mitsamt* den ungeheueren Verwüstungen der meisten Einrichtungen freiheitlichen Lebens, erst die entsetzliche Folge von Strahlenkrankheiten, Strahlentoden, Mißgeburten in zahllosen Generationen: dieser Freiheit und Menschenwürde mehr als jede Diktatur zerstörende Schrecken ohne Ende ist derart, daß man sagen muß: lieber tot, als durch Luftschutz zu solchem qualvollen Weitervegetieren auf Abruf gerettet.

Der Aufbau des Wahnsystems

Die Engländer waren so demokratisch-ehrlich, in dem „Englischen Weißbuch über die Verteidigung vom 4. April 1957“ zu erklären: „Es muß offen zugegeben werden, daß gegenwärtig keine Möglichkeit besteht, die Bevölkerung Großbritanniens gegen die Folgen eines Angriffs mit Kernwaffen ausreichend zu schützen.“ Wir dagegen haben mit deutscher Gründlichkeit, vor allem mit der fragwürdigen Gründlichkeit der herrschenden „Stärke“-Politiker, seit Jahren begonnen, dem Luftschutzwahn durch Verbände, Behörden und „Einsatz“-Organisationen einen immer stattlicheren Schein von Wirklichkeit zu geben. So illusionär das Ganze ist, so blutig ernst können die Maßnahmen werden, die zur Konsolidierung der Illusion für das Volk getroffen werden. Wobei mit Hilfe von Hilfschenstverpflichtungen (Notdienstgesetz!) — Übungen, Lehrgängen, Bereitschaftschensten, Einsätzen, Manövern — das Volk dahin gebracht werden kann, *sich selbst das Theater vorzuspielen, an das es dann schließlich glaubt*. Die in den USA bereits zu einem Massensport, Wehrsport — und zu einem makabren Milliardengeschäft¹⁵) — entartende Luftschutz-Freizeitgestaltung: „Bau dir deinen Bunker selbst!“

14) Andere, drittrangige und falsche Argumente, die häufig die LS-Diskussion unfruchtbar und wirkungslos machen, sollte man VGH vornherein ausschalten. Daß die 50 bis 80 Milliarden DM, die ein einigermaßen ausreichender Schutz raumbau für die Bundesrepublik kostet, erst in Jahrzehnten aufgebracht und verbaut werden können, daher auf absehbare Zeit nur kleine Bruchteile der Bevölkerung einen Schutzraum haben werden; daß diese Milliarden viel produktiver anderweitig verwendet werden könnten; daß möglicherweise ein Überraschungsangriff überhaupt jedes „Warn- und Schutzsystem illusorisch mache; daß der Luftschutz beginnt, zu einer hanebüchenen Geschäftemacherei auszuarten — all diese Gründe gegen den Luftschutz blieben unwesentlich, wenn der Grundsatz zu bejahen wäre: daß Atomluftschutz an sich realisierbar sei.

15) In der Tat ist die Kommerzialisierung des Atom-Luftschutzes auf dem besten Wege, zu einer Abscheu erregenden Stütze der bedrohten kapitalistischen Konjunktur zu werden, besonders in den USA: „Sie können einen gebrauchten Rohöltank von 8000 Litern für 80 Dollar haben oder eine Luxuskatakombe für 5000. Ich besorge Ihnen auch einen vorfabrizierten Glasfaser-Unterstand für 800 Dollar, oder wir können auch auf den druck- und strahlungssicheren Fertigbunker warten, den US-Steel für 1800 Dollar auf den Markt bringen will. Das zweckmäßigste ist natürlich immer, eine unterirdische Garage zu bauen . . .“ * Von solchen und ähnlichen Werbetexten skrupelloser LS-Bauunternehmer berichten unsere Zeitungen seit einiger Zeit — und nicht mehr nur aus Amerika. Als erstem Bundesbürger hat kürzlich eine Schweizer Firma einen ihrer 9000 bis 21 000 DM kostenden Atombunker einem Münchener Großhändler gebaut (lt. *Westdt. Ztg.* v. 10. 11. 61). Hunderte von Produkten — vom Strahlenmeßgerät über den Strahlenanzug für 780 DM bis zu den verschiedensten Bunkertypen — wurden dem Käufer im Juni 1961 auf einer Ausstellung in Köln (Interschutz) angeboten. Selbst das „Schutzbettchen für den Säugling“ fehlt nicht — eine „makabre Schau“, wie sogar die *F AZ-Korrespondentin* (27.6. 61) angesichts der „atomaren Konfektion“ feststellen durfte. Eine amerikanische Milchfirma verdient gegenwärtig mehr als an Milch an Plastiksäcken mit pasteurisiertem — Wasser . . .

Insgesamt lassen sich für dieses apokalyptische Geschäft folgende Zahlen abschätzen: nimmt man, recht bescheiden, für den öffentlichen und privaten LS-Bau und -Konsum je Person etwa 2000 DM in den nächsten Jahren an, so eröffnet sich damit ein neuer Markt, der für die westeuropäischen Industrieländer, USA und Japan die Größenordnung von etwa 1000 Milliarden DM hat. Tausend Milliarden Mark sinnlos verschwendet, während lebenswichtige — gerade im Kampf mit dem Osten lebenswichtige — gesellschaftspolitische Ausgaben unterbleiben.

trägt wesentlich bei zu dieser Mobilmachung, dieser Militarisierung des Lebens im Frieden, zur Gewöhnung an den Gedanken und den Zustand des Krieges. Die Barbarei des Ganzen greift bereits die Substanz des Gemeingeistes an: besonders geschützte Familien und Orte haben in USA schon öffentlich erklärt, sie würden am Bunker-, am Ortseingang mit der Maschinenpistole „Außenstehenden“ (also doch: den „Nächsten“) entgegentreten, die im Ernstfall versuchen wollten, in ihre gesicherten Räume sich einzudrängen ...

Bereits am 24. November 1951 wurde in der Bundesrepublik durch Errichtung eines „Bundesluftschutzverbandes“ der erste Schritt zum Wiederaufbau des Luftschutzes getan, zunächst illegal, weil gegen ein alliiertes Verbot verstoßend, gleichwohl erstaunlicherweise vom Bundesinnenministerium finanziell unterstützt¹⁶⁾. Interessant, wie lange eine Regierung bestimmte fragwürdige Dinge im stillen vorbereiten kann, bis sie im „rechten“ Moment ins Licht der Öffentlichkeit gerückt werden! — Zugleich mit der Wiederaufrüstung wurde dann auch der Luftschutz wieder legal und groß. Das *Technische Hilfswerk* (25. August 1953) und die *Bundesanstalt für zivilen Luftschutz* (11. Dezember 1953) erwiesen sich als vorbereitende Kaderorganisationen: Am 6. Juli 1957 wurden beide unter einer *Bundesdienststelle für zivilen Bevölkerungsschutz* zusammengefaßt, der nach Erlaß des „Ersten Gesetzes über Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung“ (9. Oktober 1957) auch das schon geschaffene *Luftwarnamt* unterstellt wurde.

Mit der Schaffung eines *Bundesamtes für zivilen Bevölkerungsschutz* (11. Dezember 1958), das weitgehend anstelle der vorher genannten Institutionen trat oder diese beaufsichtigt und für eine „Bundesoberbehörde“ ungewöhnliche Kompetenzen hat¹⁷⁾, wurde dann vorerst das Ziel erreicht: eine machtvolle und kompetente Bundesluftschutz-Zentrale. Unter Führung seiner Abteilungen: Organisation und Verwaltung (I); Forschung, Entwicklung, Erprobung und Lehre (II); Technisches Hilfswerk (III); Warn- und Alarmdienst (IV); Notstandsmaßnahmen, Luftschutzhilfsdienst (V) wird in der Bundesrepublik, in Zusammenarbeit mit den Ländern und Kommunen, das weitverzweigte Warnsystem eines Atomluftschutzes aufgebaut. In Hunderten von Lehrgängen sollen Zehntausende von „Führungskräften“ ausgebildet werden, Schutzraumtypen, die besonders druck- und strahlungsfest und für längeren Aufenthalt geeignet sind, werden entwickelt, 100 Vorratslager mit Sanitäts- und Arzneimitteln im Werte von 300 Millionen DM sollen errichtet werden; zehn LS-Warnämter existieren bereits, gewaltige, preßluftbetriebene Sirenen mit der 15fachen Stärke der normalen werden erprobt. Vor allem aber soll ein enormer „Luftschutzhilfsdienst“ aufgebaut werden, örtlich in den 97 für besonders gefährdet erklärten Orten, überörtlich in über 500 motorisierten Spezialeinheiten („Bereitschaften“), z. B. Brandschutz-, Bergungs-, Sanitäts-, Betreuungs- und ABC¹⁸⁾-Einheiten. Über 300 000 „Helfer“ braucht man nach den „vorläufigen“ Planungen für diesen Hilfsdienst. Das auch im LS-Gesetz vorläufig noch betonte Prinzip der Freiwilligkeit wird angesichts dieser Zahl zur Farce: Man weiß wohl auch in Bonn ganz genau, daß man keine Dreihunderttausend freiwillig an die Feuerpatschen bekommt.

16) Vgl. dazu die offenerzigen Bekenntnisse des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds des Verbandes, Sautier, Schwer war der Weg (!), in: *Ziviler Bevölkerungsschutz* 12/60.

17) Vgl. über dieses Bundesamt und seine Vorgeschichte die Ausführungen seines Präsidenten R. Schmidt in: *Ziviler Bevölkerungsschutz* 3/60, Sonderheft „Das Bundesamt“.

18) ABC = Atomare, Bakterielle und Chemische Waffen; daß in diesem Aufsatz die grauenhaften Möglichkeiten bakterieller und chemischer Vernichtungsmittel sowie die Fähigkeit und (weitgehende) Unfähigkeit eines Schutzes dagegen nicht erörtert wurden, liegt daran, daß die atomaren Waffen mit ihrer blitzartigen und weitreichenden Zerstörungs- und Verseuchungskraft zur Zeit doch durchaus im Vordergrund der Problematik stehen. Die Berücksichtigung der B- und C-Waffen könnte die hier geübte Kritik nur noch verschärfen.

Der Luftschutzwahn heizt den Kalten Krieg

Es gilt scharf zu unterscheiden: die offiziellen Begründungen (*die Ideologie*) des Luftschutzwahns — seine *tatsächlichen Gründe* —, schließlich seine psychologischen, ideologischen *Wirkungen*. Die offizielle Ideologie stützt sich vor allem: auf die positiven LS-Erfahrungen im 2. Weltkrieg¹⁹), auf (selbst-)betrügerische Darstellungen der Gefahr, auf die weite Verbreitung, die allgemeine Geltung des Wahns: „Wie alle anderen Länder der Erde kann auch die Bundesrepublik auf ... vorbeugende Schutzmaßnahmen nicht verzichten“ (aus einer offiziellen Verlautbarung des LS-Bundesamts)²⁰).

Die wahrhaften Gründe für die Propagierung und Ingangsetzung dieses gewaltigen „Phantomprogramms“ (wie ein führender amerikanischer LS-Fachmann das Ganze nannte) sind andere, ob das dem einzelnen LS-Planer bewußt ist oder nicht. Der holländische General *Kruls* hat sie einmal mit seltener Offenheit ausgesprochen: „Man kann doch nicht im Ernst von einer westlichen politischen Führung den Entschluß erwarten, wirklich die strategischen Streitkräfte in Aktion zu setzen und damit den allgemeinen Atomkrieg zu entfesseln, wenn sie sicher weiß, daß die Maßnahmen, um die eigene Bevölkerung gegen die Folgen eines derartigen Krieges zu schützen, vollkommen unzureichend sind ... Kein Soldat wird mehr kämpfen, wenn das, wofür er kämpft, verloren ist“²¹). Damit sind wir beim politischen Kern der Sache: Der Wahn eines Atomluftschutzes ist das illusionäre Auffangnetz, über dem der verantwortungslose machtpolitische Balanceakt des Kalten Krieges riskierbar, die Politik „am Rande des Abgrunds“ möglich erscheint. Atomluftschutz ist Opium für das Volk. 181 amerikanische Professoren haben das sehr genau erkannt, als sie bei *Kennedy* gegen die Luftschutzmachenschaften protestierten, weil „eine derartige Aktivität das Volk für die Hinnahme des Nuklearkrieges als Instrument der nationalen Politik vorbereitet“. Ohne Luftschutz würden die Wähler immer deutlicher die politische Idiotie der selbstmörderischen Abschreckungspolitik erkennen. Diese gewissenhaften Wissenschaftler sehen auch klar die psychologisch-politische Folge des sich verbreitenden Schutzwahns, wenn sie fortfahren: „Wir glauben, daß diese Hinnahme die Wahrscheinlichkeit des Krieges wesentlich erhöhen kann“²²). Und genau dieses schreckliche Ende des Verblendungsprozesses Atomluftschutz: statt vor den Kriegsfolgen zu schützen, den Krieg, erst psychologisch, dann wirklich herbeizuführen — genau diese tödliche Wirkung des Luftschutzwahns bahnt sich, vielen Berichten zufolge, im Denken der Menschen an: „Die Psychologen haben bereits gemerkt, daß die Angst vor dem Atomtod merklich zurückgegangen ist, seitdem die Leute etwas gegen den Erreger tun und (in den USA. F.V.) sogar Vergnügen dabei finden“²³).

Ich möchte hier darauf verzichten, Schlußfolgerungen aus dieser Analyse zu formulieren²⁴). Jeder Denkende weiß, was zu tun ist: alles in unserer Kraft Stehende, um mit allen Mitteln den Wahn eines Atomluftschutzes zu zerstören — indem wir, gewappnet mit konkretem Wissen, das Wahnhafte aufdecken. Daß in dieser Lebensfrage die meinungsbildende Macht der Gewerkschaften mitverantwortlich ist, bedarf wohl keiner Diskussion.

19) Im Sonderheft 5/60 des *Zivilen Bevölkerungsschutzes* über den LS-Hilfsdienst wird zur Rechtfertigung von dessen geplanten Einsatzkolonnen unaufhörlich (S. 2, 4, 10, 12, 14, 16) auf die Erfahrungen im „vergangenen Krieg“ gepocht und das LS-Regierungsprogramm von 1955 zitiert, das die „straff organisierten ... Einheiten“ als Vorbild preist, „wie sie während des letzten Krieges in Deutschland bestanden“. Die Orientierung an den *vergangenen* Verhältnissen statt an den ganz anderen *künftigen* ist eines der charakteristischen Merkmale *verblendeter* Politik.

20) Interessanterweise hat (lt. dpa v. 12. 1. 62) der sowjetische UN-Delegierte Sorin — wohl angesichts des hysterischen „sheller-booms“ in USA! — in Princeton erklärt, die UdSSR werde auf ihrem Gebiet keine Unterstände zum Schutz gegen radioaktive Strahlung bauen, weil die Regierung deren Sinnlosigkeit erkannt habe.

21) Neue Zürcher Zeitung v. 8. 6. 1957.

22) Laut Südde. Zeitung v. 18. 11. 1961.

23) Bunkerbau, das neue Hobby in Amerika, in: *Tagesanzeiger* (Zürich), 31. 10. 1961.

24) An anderer Stelle habe ich versucht, zusammenfassend darzustellen, was gegen die atomare Machtpolitik zu tun ist: Jungk/Vilmar, In der Todeskurve, Frankfurt 1961, vgl. die Kritik in den GM 12/1961, S. 767.